

Willkommene Heimkehr

Manfred Scheuer wird Bischof in Linz

■ PETER PAUL KASPAR

Es war eine Bischofsernennung, auf die wohl nicht nur die Diözese Linz gespannt wartete: Sie war nämlich in Wirklichkeit schon einmal vorweggenommen worden, als Rom einen Weihbischof ernannte, der als präsumptiver Nachfolger den nunmehr emeritierten Bischof Ludwig Schwarz zuerst unterstützen und ihm dann nachfolgen sollte: der Pfarrer von Windischgarsten, Gerhard Wagner. Ein einerseits fleißig bemühter, andererseits kämpferisch konservativer Priester, der schon bei der ersten Pressekonferenz noch vor der Bischofsweihe mit allzu markigen Sprüchen seinen schnellen Rückzug verursachte. Die Dechantenkonferenz hatte auf seine Ankündigungen öffentlich und heftig reagiert und Rom veranlasst, die Ernennung zurückzunehmen – das war im Februar 2009 und ein kirchenhistorisches Novum. Die Bischofsweihe wurde abgesagt, die Diözese musste warten, inzwischen kam mit Franziskus ein neues Kirchenoberhaupt, manches Fenster öffnete sich und brachte frischen Wind in alte Kirchenmauern. Die Zentrale im Vatikan wusste wohl, eine heikle Bischofsernennung vorzubereiten. Oberösterreichische Courage und römische Vor- und Rücksicht brachten ein allgemein begrüßtes Ergebnis: Manfred Scheuer,

hochqualifizierter Theologe und seit zwölf Jahren erfolgreicher und geschätzter Bischof in Innsbruck kehrt in seine Heimat zurück.

Durch die Diözese, den Klerus und durch den Kreis der kirchlichen Mitarbeiter geht ein Aufatmen: Man kennt Manfred Scheuer als Seelsorger und Theologieprofessor, er war Postulator bei der Seligsprechung Franz Jägerstätters und wird in einem großen Teil der Diözese als Wunschkandidat begrüßt. Die – seinem Namen entsprechende – stille und zurückhaltende Art, seine dennoch spürbare Herzlichkeit und seine theologische Kompetenz sichern ihm eine freundliche Rückkehr in eine Diözese, in der eine starke und reformorientierte Mitarbeiterschaft bereitsteht, ihn zu unterstützen und mit ihm loyal zusammenzuarbeiten. Nur seine Leidenschaft als Bergsteiger wird hierorts weniger herausgefordert als in Tirol. Man kann eine gute und zukunftsfähige Zusammenarbeit mit einem Team erwarten, das er ja schon seit Jahren kennt. Zudem freut sich Österreich insgesamt über eine nun schon gute Reihe geglückter Bischofsernennungen. Die vatikanische Eiszeit scheint in dieser Hinsicht zu Ende gegangen zu sein. ■